



Sonnenschein und Tote

■ Krimi-Wochenende

Elf Männer und Frauen aus der Landesmark Achter'n Diek erhalten eine Einladung, die sie auf den Bundeshof lockt. Dort angekommen, werden sie von einem unbekanntem Gastgeber diverser gut vertuschter und nie aufgedeckter Verbrechen – besser gesagt Morde – aus ihrer Vergangenheit beschuldigt. Und schon bald müssen sie alle um ihr eigenes Leben fürchten. Einen Gast nach dem anderen ereilt dieses Schicksal und segnet das Zeitige, während die immer kleiner werdende Schar der Überlebenden verzweifelt versucht, den Mörder zu finden...

Es geschah an einem Wochenende im Mai. Die Gäste wurden herzlich von Mrs. Spupsi und Mr. Steven empfangen. Nach kurzer Einweisung in die Räumlichkeiten, erhielt jeder einen Brief:

Liebe/r xxx. Herzlich willkommen auf dem Anwesen. Mit dir wurden zehn andere Gäste an diesen Ort gebeten. Sie alle wurden von mir eingeladen. Wenn du dich anstrengst, wirst du dich an mich erinnern. Noch verate ich meine Namen nicht. Ich wünsche dir eine gute Zeit auf dem Land. Ich gebe dir einen Rat: achte auf die anderen! Herzlich: Mr. Unknown.

Kurz darauf wurden unsere beiden Betreuer Mrs. Spupsi und Mr. Steven tot aufgefunden. Sie wurden ermordet. Die Jagd auf den Mörder begann.

Wer war der Mörder? Wo hielt er sich versteckt? Was wird als nächstes passieren?

War der Mörder vielleicht gar einer von uns?

Elf Gäste waren auf dem Hof. Darunter Mr. Pinky Snuffler alias pinky, ein pensionierter Polizeiinspektor, der sich nun mit seiner Privatdetektei Snuffler & Partner mit dem Motto „100% Erfolg bei 100% Diskretion“ eigenständig gemacht hat. Als ehemaliger Polizist mit entsprechender Erfahrung übernahm er das Steuer. Sein Auftreten mit Hut, Jackett und Krawatte waren seriös und so vertrauten wir ihm.

Auch Angelica Cook alias Anja war gekommen. Die etwas schüchterne und unscheinbare Köchin und Frau von Mr. Cook. Immer hatte sie etwas Mehl im Gesicht aus der Backstube, was ihr ohnehin schon blasses Gesicht noch blasser wirken ließ. In ihrer Bäckerkleidung hielt sie sich im Hintergrund. Sie schien von Anfang an die gute Seele der Gruppe zu sein.

Dazu kamen noch Kristina Elisbatha Shalestone alias Kristina, eine junge Lehrerin, Sekretärin und Ex-Gouvernante mit Strohhut und Sonnenbrille und Caroline Natascha Pigeondove alias Natascha, eine ältere Frau mit festen moralischen Prinzipien. So gehören die Beine von einem langen Rock bedeckt und sonntags gehört es sich in die Kirche zu gehen. Rat suchen Sie des Öfteren in der Bibel. In der Stunde der Not helfen der feste Glaube und ein Gebet. Durch Erben hat sie viel Geld bekommen und zeigt dies auch gerne, indem sie sich in einen großen Pelzmantel hüllt. Zu hause



hat sie mehrer Angestellte, die sich um sie kümmern. Auch wenn die beiden unterschiedlicher nicht hätten sein können, verstanden sie sich erstaunlicherweise sehr gut, als würden sie sich von Klein auf kennen, wie Geschwister.

Mr. Paul James Marsden alias Chrissi kam in seinem Rolls Royce zum Hof gefahren. Wohl inszeniert stieg er im Anzug aus dem Wagen aus. Mit seiner sportlichen Fahrweise wollte er seine Männlichkeit unterstreichen. Sein wohlproportionierter Körper und generell sein gutes Aussehen taten ihr übriges, dass jeder zu ihm aufsaß und aufblickte.

Cathleen Leafclover alias Denise hat extra ihre Weltreise abgebrochen um auf den Hof zu kommen. Mit Kopftuch, Wanderschuhe, Weste und gebatiktem T-Shirt passte sie perfekt in das Bild eines Globetrotters. Sie hat bereits viele Kontinente gesehen, zurzeit lebt sie jedoch in Afrika. Ihr Lebensmotto: Jeder ist sich selbst der Nächste!

Justine Bench alias asberin war die Älteste der Runde. Sie schaut vorwurfsvoll über ihre





photos.com

Brille, denn ihren Beruf als Richterin hat sie nie ganz ablassen können. Auch nach ihrer Pension urteilt sie über alles und jeden wie im Gerichtssaal.

Dr. Eloise Chimiqueur alias sundré ist in ihrer Rolle als Chemikerin gefangen. Wirre Haare und Chemiekittel, typisch Chemikerin. Dazu noch etwas verrückt. Seit Jahren versucht sie sich in der Welt der Wissenschaftler einen Namen zu machen, bislang jedoch erfolglos. Daher wird auch auf dem Hof weitergeforscht.

Wie die meisten der Gäste war auch Janine von Swansea alias Nike sehr wohlhabend. Ihre Familie ist adlig und verdient seit jeher ihr Geld mit der Pferdezucht.

Dazu kam noch eine unbekannte Frau im Abendkostüm alias Mareike, die keiner zuordnen konnte und fortan Bloody Mary genannt wurde.

Der letzte in der Runde war dann der überaus attraktive Dr. Jonathan Juneburg alias pyro. Er schien wie George Clooney gerade erst aus dem Emergency Room gekommen zu sein. Der Schönheitschirurg aus der Wiele Lane, eine der besten Gegenden, hat es geschafft.

Somit war die Runde komplett. Doch nicht für lange Zeit. Auch wenn der man den Tod nahe sah, versuchten alle ein angenehmes Abendessen zu haben. Dr. Jonathan Juneburg gab sein bestes und trank gleich ein zwei Gläser Rotwein mehr. Angeheitert versuchte er mehr oder minder erfolgreich, die Stimmung zu heben. Er erzählte von einem vermeidlich lustigen Vorfall von vor ein paar Jahren. Kurz vor einer Operation nahm er einen größeren Schluck Scotch Whisky aus seinem Flachmann, worauf ihm etwas die Sinne entchwanden. Ann Wales, die zum Fettabsaugen kam, erwachte leider nicht mehr. Durch gewisse Beziehungen wurde der Fehler jedoch auf Überarbeitung und Müdigkeit geschoben und eine Anklage

fallen gelassen. Bei seinem zehnten Glase verschluckte er sich und fiel vom Stuhl. Er war das erste Opfer.

Einer nach dem anderen wurde ermordet, Kristina Elisabetha Shalestone erstochen und Cathleen Leafclove mit einem Beil erschlagen. Nach und nach kamen auch immer mehr Informationen aus der Vergangenheit der Gäste an das Tageslicht. Kristina Elisabetha Shalestone soll angeblich ein Kind ertrinken lassen haben, die es ihr der Onkel des Schülers angetan haben soll. Das Kind wäre daher im Weg gewesen. Und bei Cathleen Leafclove wurde schnell klar, dass sie nicht imemr ganz die Wahrheit erzählt. Der Tod vieler Einheimischer soll durch sie verursacht worden sein. Angelica Cook wurde erstickt. In ihrer Vergangenheit soll sie die alte Dame, um die sie sich kümmerte, in gewisser Weise „vernachlässigt“ haben. Caroline Natascha Pigeondove hat ihr Hausmädchen entlassen, als es schwanger war und es so zum Selbstmord getrieben. Justine Bench soll trotz Zweifel großzügig Todesstrafen verhängt haben. Dr. Eloise Chimiqueur soll Versuche an Obdachlosen

durchgeführt haben, die daraufhin starben. Und alle hatten sie eins gemein: Niemand von ihnen wurde je verurteilt.

Als nur noch Mr. Pinky Snuffler, Paul James Marsden und Janine von Swansea übrigblieben, spitzte sich die Lage zu. Jeder von ihnen könnte der Mörder sein. Auch Paul James Marsden hatte ein Geheimnis. Er soll zwei Kinder überfahren haben. Und Janine von Swansea mit ihrer Affäre, einem Stallburschen, bei illegalen Pferdewetten mitgemacht und so viel Geld gewonnen haben. Dazu soll sie ihn später umgebracht und an die Schweine verfüttert haben.

Nur Mr. Pinky Snuffler schien eine weiße Weste zu haben. Und das war des Rätsels Lösung. Mr Pinky Snuffler hatte als Polizist in allen Fällen ermittelt. Doch keiner wurde verurteilt. Er hat die Täter eingeladen auf das Anwesen. Denn dort wo der lange Arm der Justiz nicht angekommen ist, wollte er dafür sorgen, dass jeder seine Strafe erhält.

Ein ganzes Wochenende lang wurde vor allem gerätselt und geknobelt, aber auch lecker gegessen und geschnackt. Und schließlich ja auch der Mörder gefasst! ■





Calliope 2011

Bardentreffen auf dem Bundeshof

21. – 25. September 2011

Für vier Tage trafen sich diesen Spätsommer Barden und andere Sangeslustige zum Austausch und gemeinsamen Singen. Musizieren, neue Lieder lernen, Tanzen und Zeichnen standen für diese Zeit im Mittelpunkt. Aber auch das Nachdenken über unsere musische Arbeit im Bund, und wie man sie weiter fördern kann, fand seinen Platz.

In verschiedenen Seminaren lernten wir voneinander. Zu Beginn starteten wir mit dem Thema „Groove“. Klatschen im Takt ist einfach? Nicht, wenn jeder einen anderen klatschen muss! Auch was man beachten muss, wenn man in der Gruppe oder gar mit einem Chor singt wurde uns vermittelt.

Anschließend wurde gezeichnet. Es gibt verschiedene Arten einen Apfel anzu-

schauen, aber nur wenn man ganz genau hinsieht kann man ihn auch ganz genau zeichnen. Genauso muss man auch ein Gesicht anschauen, wenn man jemanden zeichnen will. Es gibt aber gewisse Grundregeln, mit denen es einfacher geht.

Aufbauend auf die Klatschübungen lernten wir in einem weiteren Seminar lateinamerikanische Rythmen kennen. Abwechseln trommelten wir mit Clave, Konga, Bongo, Djembe, Kuhglocke und Woodblock. Zusammen mit Gitarre und Kontrabass entstand eine richtige kleine Band, die sogar mitsingende Fans in Birkenfelde gewann.

Damit wir uns voll auf das Programm konzentrieren konnten hatten wir ein tolles Küchenteam, das uns versorgte. Neben Grießbrei zum Frühstück gab es frischen Apfel- und Zwetschkuchen, selbstgemachte Marmelade, handgeschabte Spätzle und vieles mehr.

Jedes Lied hat eine Melodie, die es unverkennbar macht. Mit dem Satz „Alle meine Entchen“ hat sofort jeder ein paar Töne im Kopf. Aber wie ist eine Melodie aufgebaut? Verschiedene Tonleitern, Ton- und Taktarten bilden den Grundstein, wie Buchstaben, Wörter und Grammatik einer Sprache. Wir versuchten uns nach einer Theoriestunde im Schreiben weiterer Stimmen für „Ich will gegen das Geläut“ und sangen anschließend das nun 6-stimmige Lied probe.

Der nächste Programmpunkt hieß „Betriebsanleitung“. Ziel war es, in möglichst kurzer Zeit eine möglichst genaue Betriebsanleitung zu zeichnen. Das fordert Abstraktion in der Zeichnung. Was also sind die wesentlichen Merkmale eines Gegenstandes, die man braucht, um ihn zu erkennen? Nach jeder schnellen Zeichenrunde wurde getauscht – und natürlich gemacht und gebaut. Innerhalb kürzester Zeit stand der Hof voll mit den abenteuerlichsten Skulpturen und Geräten.



Was ist die Aufgabe der Singewarte? Darüber haben wir uns lange den Kopf zerbrochen und uns schließlich auf das Wesentliche konzentriert: Barden kümmern sich um die Förderung der schönen Künste wie Dichtkunst, Kalligrafie, Bildhauerei, Zeichnen, Malen, Tanz, Theater, und allen voran das Singen. Durch das Fördern und Anleiten zum Vermeiden von Fehlern soll Freude an musischer Arbeit vermittelt werden, die zu weiterem Tun motiviert. Außerdem sollen nicht alltägliche Tätigkeiten und Erfahrungen unterstützt werden.

Lieder für Andachten gibt es viele. So viele, dass man immer neue lernen kann. Und das taten wir dann auch. Außerdem überlegten wir, wie man Andachten sonst noch musisch gestalten kann. Zum Abschluss versuchten wir jeder einen Psalm zu vertonen.

Ein neues Liederbuch für die CPD? Das war für manche von uns genauso neu wie für manche von euch jetzt. Doch wer entscheidet bei so einem Liederbuch eigentlich, welche Lieder drin stehen, wie es aussieht und dass es „Tonspur“ heißen wird? Auch das machen Barden an einem solchen Treffen.

In unsrer Stadt, da lebt ein Hund, der Bingo wird genannt. Auf dem Bundeshoflebte aber nicht Bingo auf, sondern der Andro, Hava Nagila, Chapelloise und der Schottische. Allesamt Volkstänze, die wir in Reihe, als Paare und im Kreis um das Feuer tanzten. Anschließend wurde wie jeden Abend gesungen und Lieder ausgetauscht.

Beschlossen wurde das Treffen am Sonntag mit einem Taizé-Gottesdienst.

Ich freue mich schon auf das nächste Calliope und hoffe viele alte und neue Gesichter zu sehen, wenn wieder Barden, Singewarte und Gernesinger zum Bundeshof reisen um gemeinsam zu musizieren. ■



Tonspur Aufruf zur Covergestaltung

MACHT MIT!

Liebe CPD,

Ihr werdet es vielleicht schon gehört haben: Anfang nächsten Jahres wird es ein neues Liederbuch geben. Im praktischen Taschenformat und voll bis an den Rand mit Liedern für Morgen, Abend, Andacht, Fahrt und Lager.

Lieder und Melodien begleiten unser Leben und das der Menschen seit fernen Zeiten. Die Lieder unserer Fahrten, das Lob Gottes, die Erinnerungen alter Tage, die geheimnisvollen Klänge unserer Sehnsucht. Sie ziehen sich durch unser Leben wie eine Spur aus den Tönen der Tage. Wilde, laute, fetzige Rufe, hunderte Kehlen mit Gitarren und Trommeln rufen uns zusammen. Leise, nachdenkliche, gemütlich-vertraute Klänge von den Feuern am Rande der Welt erzählen unsere Geschichten.

So begleitet jeden von uns in seinem Leben seine eigene „Tonspur“. Und genau so soll das Liederbuch heißen. Nur, wie es aussehen soll ist noch unklar. Dafür möchten wir euch allen die Chance geben eure Ideen einzureichen.

Ab sofort könnt ihr uns eure einfarbigen Zeichnungen und Grafiken auf einfarbigem Grund zuschicken. (Die Lilie kommt ins Innere, sie muss nicht auf den Umschlag).

Wir sind gespannt auf eure Vorschläge!

Gut Pfad, Johannes



Ostertreffen 2012

Liebe Schwestern und Brüder,

zum Ostertreffen laden wir alle Kreuzpfadfinderinnen und Kreuzpfadfinder und alle, die sich mit uns verbunden fühlen, vom 6. bis 9. April 2012 nach Münchsteinach am Südrand des Steigerwalds im Herzen Frankens ein. Der Steigerwald ist eine uralte Kulturlandschaft im Städteviereck Bamberg – Würzburg – Rothenburg o.d.T. - Erlangen.

Gemeinsam wollen wir von Karfreitag bis Ostermontag Jesus Christus in seiner

Passion und Auferstehung begleiten, in der Gemeinschaft mit anderen Kreuzpfadfinderinnen und -pfadfindern leben und einen Teil Frankens kennen lernen.

„Was ist Wahrheit?“ wurde einst Jesus gefragt, als er vor Pilatus stand. Und für Dietrich Bonhoeffer war es die eine entscheidende Frage, ob Religion auch etwas Wahres, ob sie die Wahrheit sei, und nicht nur schöne, fromme Illusion. In Münchsteinach wollen wir versuchen, den Antworten auf diese Fragen näher zu kommen.

Das Programm beginnt am Karfreitag um 14 Uhr. Jeder ist aber auch herzlich eingeladen, schon am Gründonnerstag bis 18 Uhr zum Abendessen anzureisen.

Münchsteinach liegt in der Nähe von Neustadt an der Aisch. Anfang des 12. Jahrhunderts wurde hier eine Benediktinerabtei mit einem romanischen Münster im Zentrum gegründet. Nach dem Niedergang des Klosters und der Zerstörung im Bauernkrieg wurde das erhaltene Münster bereits 1530 zur evangelischen Pfarrkirche. Sie bildet mit den sie umgebenden Schlösschen, Amtshaus und Kirchhof ein malerisches Ensemble.

Am Rand des Dorfes liegt das Freizeitzentrum des CVJM Würzburg. Dort werden wir zu Gast sein.

Mit geschwisterlichen Grüßen und einem herzlichen Gut Pfad Eure Kreuzpfadfinder in Franken und die Dienstgemeinschaft.



Schickt bitte Eure Anmeldungen per Post oder E-Mail an Bäte: Beate Zischka, Hirschberger Str. 63, 95111 Rehau, Tel. 09283-1663, Beate.Zischka@t-online.de

Anmeldeschluss ist der 29. Februar 2012!

Überweisung des Teilnehmerbeitrags ebenfalls bis zum 29. Februar 2012 auf das Konto Förderkreis Christlicher Pfadfinderinnen u. Pfadfinder in Franken e.V., Sparkasse Hochfranken

Kontonummer: 222 102 865; Bankleitzahl: 780 500 00, Stichwort: Ostertreffen

Sollte jemand den vollen Teilnehmerbeitrag nicht aufbringen können, kann er sich an Bäte wenden.

Unterkunft: Im CVJM Freizeitzentrum Münchsteinach werden wir im Haupthaus oder in kleinen Hütten, den so genannten Steigerwaldhäusern mit je zwei Schlafräumen (4 bzw. 6-Betten), untergebracht. Ein großes Freigelände mit Zeltmöglichkeiten ist vorhanden.

Genauere Informationen gibt es auf www.cvjm-wuerzburg.de

Im Haupthaus ist die Bettwäsche im Preis enthalten, für die Steigerwaldhäuser braucht man einen Schlafsack. Die Anzahl der Betten im Haupthaus ist sehr begrenzt. Nur wer wirklich nicht im Schlafsack schlafen kann oder möchte, sollte dies bei der Anmeldung angeben. Alle anderen Teilnehmer werden gebeten, einen Schlafsack mitzubringen!

Mitzubringen: Schlafsack, festes Schuhwerk, Bibel, Schreibzeug, Liederbücher, Instrumente.

Mitfahrerbörse: Wer eine Mitfahrgelegenheit sucht oder eine anbieten kann, wende sich bitte an Bäte.

Aufnahmen: Wer sich als Kreuzpfadfinder aufnehmen lassen möchte, wende sich bitte bis zum 15. Febr. 2012 an: Dieter Anders, Obere Dorfstr. 30, 2551 Peissen, Tel. 04876-639, wolf.cpd@gmx.de

Anreise per Bahn: Bahnhof Neustadt/Aisch. Es steht ein Fahrdienst bereit. Ankunftszeit bitte an Bäte mitteilen.

Anreise per Pkw: Autobahn A3 Würzburg-Nürnberg, Ausfahrt Schlüsselfeld. Über Burghaslach, Breitenlo-

Preise

	Erw.	Fasten	Kinder (6 – 18 J.)	Zelt	Mo.- Mittag
Donnerstag bis Montag	150 €	130 €	110 €	110 €	+ 5 €
Freitag bis Montag	115 €	100 €	90 €	85 €	+ 5 €

Kinder bis 5 Jahre sind frei.

Wer auswärts übernachten möchte, erfrage bitte die Teilnehmergebühr bei Bäte.

he, Hombeer und Mittelsteinach nach Münchsteinach. An der Brauerei Loscher Richtung Neuebersbach abbiegen, durch den Wald den Hügel hinauf. Dann rechts abbiegen, auf der linken Seite nach dem Tennisplatz befindet sich das Freizeitzentrum.

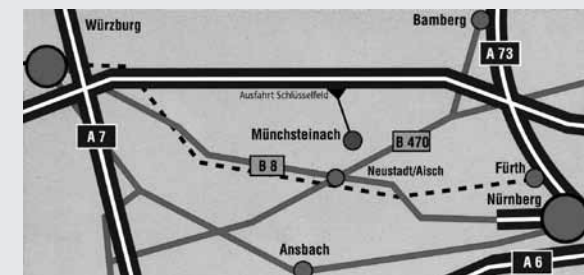
Anreisezeiten: Gründonnerstag ab 16 Uhr, Karfreitag bis 14 Uhr (Beginn des Kreuzwegs 14.30 Uhr)

Abreise: Ostermontag nach dem Gottesdienst und dem Reisesegen. Wer noch zu Mittag essen möchte, gebe dies bitte auf der Anmeldung an.

Vogtei und Anmeldung: Beate Zischka

Anschrift des Freizeitzentrums

CVJM Freizeitzentrum Münchsteinach
Neuebersbacher Straße 30, 91481 Münchsteinach
Telefon: 09166 - 280
www.cvjm-wuerzburg.de





Antwort auf den Artikel
»Die Freiheit am Feuer«
von Ralf Mayer,
ostrakon 1-2011

Lieber Ralf,

Zum Artikel von hafre, Ralf Mayer möchte ich doch einige Sätze schreiben, denn ich denke, er stellt einige Dogmen auf, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen:

Der erste Punkt ist die allgemeine Abwertung des scoutistischen Systems. Sicher ist uns Deutschen die Art und Weise wie BiPi die Pfadfinderarbeit pflegte, etwas fremd und auch nicht sehr verbreitet, jedoch muß man klar darauf sehen, dass des mit diesem System gelang eine weltweite Jugendarbeit aufzubauen die bis heute ca. 30 Millionen Mitglieder hat. Hier ein „kollabieren des scoutistischen Systems“ zu sehen halte ich für einen Ausdruck nicht genug über den nationalen Tellerrand zu schauen und die Tatsache zu ignorieren, dass der Großteil der pfadfinderischen Arbeit innerhalb des scoutistischen Systems stattfindet und die weltweit die mitgliederstärksten Pfadfinderorganisationen so sehr erfolgreich arbeiten. Auch die Unterstellung, dass das pfadfinderische Ziel eines „guten Staatsbürgers“ zwangsläufig zum „angepassten Staatsbürger“ führen muss, sehe ich als nicht belegbare Behauptung von hafre.

Fritz Riebold drückt das für die CP bereits 1929 so aus: „Ist die Pfadfinderbewegung

bestrebt aus ihren Gliedern gute Staatsbürger zu erziehen, so sind wir so unbescheiden, noch mehr erreichen zu wollen. Unsere erste Aufgabe ist, junge Menschen wach zu machen und zur Arbeit an sich selber zu führen...es mus zum Lebenspfadfindertum werden, unser Wesen soll seinen (Anmerkung des Verfassers: Hier ist Jesus Christus gemeint) Stempel tragen“

Doch nun, als zweiter Punkt, zur Situation der CPD in der heutigen Zeit und der Forderung des Dogmas „Jugend führt Jugend“. Sicher ist eine jugendliche Führung vor allem für die Sippenebene anzustreben, da dies dem „Cliques bilden“, der Jugendlichen entgegen kommt und die Jugendlichen auch heute eine Möglichkeit benötigen Freiräume zu gestalten und zwar jenseits von „chillen“ und „shoppen“. Kritisch sehe ich das jedoch beim Stammesführer, aber vor allem ab Gauebene schon an. Wie es Fritz Riebold im Späherbuch ausdrückt, ist die Arbeit der CP „mehr als ein Spiel für 14- bis 18-jährige Jungmänner“ (Anmerkung des Verfassers: Damals gab es noch keine Mädchen und Frauen im Bund). Sicher muss den Jugendlichen der Freiraum für die Übernahme von Verantwortung gegeben sein, aber ich habe



mehr als einmal 16/17 jährige Stammesführer erlebt, die bemüht waren, ihre Arbeit gut zu machen, die dies über eine Zeit auch sehr gut schafften, aber dann ausgebrannt von der Verantwortung mit 20 Jahren dem Bund den Rücken gekehrt haben und damit für weitere Aufgaben mit ihrer Erfahrung dem Bund fehlten.

Hier beginnt die Aufgabe der älteren Mitgliedern, den Sippen den Rücken für das „Jugendland“ frei zu halten, Führung zu zeigen, Orientierung als Christ und Pfadfinder zu geben und nicht nur eine reine Verwaltung des Vorhandenen zu machen. Dies bedeutet für Ältere somit auch Verantwortung im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Dienst am Nächsten und am Jugendlichen zu übernehmen. Für die Jugendliche bedeutet dies auch den Älteren Vertrauen entgegen zu bringen damit diese z.B. in Things weitreichende Entscheidungen, die außerhalb ihrer Erfahrungswelt liegen, entscheiden können.

Das ist das eigentliche Ziel eines Lebensbundes, als das sich die CPD doch immer noch sieht. Es fordert von den Jugendlichen die Bereitschaft auch mit den Älteren zusammen zu arbeiten und von den Älteren die Bewahrung eines jugendlichen Herzens, ein Verständnis auch für manchmal von Erwachsenen nicht 100% rational nachvollziehenden Handlungen, sowie die Bereitschaft Jugendliche auch mit „Versuch und Irrtum“ lernen zu lassen.

Anzustreben ist auch einem Stamm ein Rahmen aus mehreren Älteren zu geben, die sich auch Arbeiten teilen können. Die unbedingte Ausrichtung und damit die vollkommene Abhängigkeit von einer Person, da stimme ich mit hafre überein, kann auf die Dauer nicht den Fortbestand einer Gruppe garantieren. Die Arbeit im Hintergrund einer Älterenschaft, mit einem verantwortlichen Stammesführer hilft aber

auch Durststrecken, die immer wieder in Jugendgruppen vorkommen und deren Ende bedeuten können, zu überbrücken. Es hilft auf bewährte Ideen und Formen kurzfristig zurückgreifen zu können und eine Weiterentwicklung danach wieder zu gewährleisten. Oder wie es wiederum Fritz Riebold ausdrückte: „Die Kreuzpfadfinder sind die eigentlichen Träger unserer Bewegung.“

Für mich ist somit christliches Pfadfindertum keine reine Jugendbewegung, sondern eine Bewegung mit gemeinsamen Ziel und Erlebniswelten in der es Platz und Aufgaben für Jung und Alt gibt. Je besser die Zusammenarbeit klappt und das Verständnis für einander da ist, um so gedeichtlicher ist die gemeinsame Arbeit bei dem jeder an seinem Platz steht, seine Stärken einbringt, seine Freiheiten auslebt und, vielleicht auch unbewusst, am gemeinsamen Werk arbeitet.

Zum Abschluss möchte ich noch an unseren, bereits vor Jahren verstorbenen Kreuzpfadfinderbruder Wilhelm Buchmann erinnern, der uns in „wilden“ Stammes- und Gauführerzeiten mit Rat und Tat und auch, von heutiger Zeit aus gesehen, mit berechtigtem Tadel uns zur Seite stand. Er zeigte uns was Lebenspfadfindertum bedeutet, und er war immer da, wenn die Gruppe oder ein Führer ihn brauchte, dafür sind wir, die heute Ältern der Metzinger CPD, ihm noch sehr dankbar!

Hathi
Martin Hottinger

Literaturtipp: Fritz Riebold (1. Auflage 1924) „Späherbuch“ – Ein Werben um ein starkes und frohen Jungenland. Leider nur noch antiquarisch zu erwerben.



Antwort auf den Artikel
»Die Freiheit am Feuer«
von Ralf Mayer,
ostrakon 1-2011

Lieber Ralf,

Einige Gedanken zu den Wurzeln unserer Arbeit anlässlich unserer Teilnahme an dem Meißner-Jubiläum 2013

In hafres Artikel klingt ja alles ganz schön – die Möglichkeit zur Selbstbestimmten Gestaltung des eigenen Pfadfindertums, Pfadfinderarbeit soll vor allem Jugendbewegte Arbeit sein, im Sinne von „Jugend führt Jugend“, dazu die Meißnerformel, wer kann dagegen schon was auszusetzen haben, so kurz vor dem Meißnerjubiläum?

Ich sehe unsere Wurzeln aber in erster Linie ganz woanders: Auftrag, Weg und Ziel, so wie es auf den ersten Seiten unserer Bundesordnung formuliert ist, das sind für mich maßgeblich unsere Wurzeln.

2021 ist unser 100jähriges Jubiläum: Neudietendorf, der Ursprung unsere Bundes, die Falkenhagener Erklärung, das Späherziel im Besonderen – hier liegen meiner Ansicht nach die eigentlichen Wurzeln unseres Bundes.

1913: Das Treffen auf dem Hohen Meißner war eigentlich etwas ganz anderes, eine Gegenveranstaltung zur 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht von Leipzig – geprägt damals wie heute von ganz anderen Strömungen, ganz andere Geister prägten dort die Jugend. Lesen wir einfach mal die Teilnehmerliste der damaligen Gruppierungen. Sicher gab es immer wieder Berührungen zwischen den Meißnerbünden und -fahrern, Wandervögeln und den Pfadfinderbünden. Dabei will ich auch nicht verhehlen, dass man (selbst heute, im Jahr 2011) „nur als Pfadfinder“ von eben diesen eher belächelt oder gar schief angesehen und kaum erst genommen wird – und schon gar nicht gehört man zum inneren Zirkel (dazu zählen nur die in der Tradition des hohen Meißners Stehenden).

Muss demnach „Jugend führt Jugend“ bei uns im Bund auf den Fahnen stehen? Auch hierzu habe ich eine etwas andere



Auffassung als hafre: Zum einen sehe ich in unserem Bund nicht das Problem, dass zu viele „alte Säcke“ unsere Arbeit in den Gauen, Landesmarken & vor allem in den Stämmen/ Siedlungen bestimmen. Bis auf wenige Ausnahmen geschieht Führung bei uns im Bund in erster Linie von jungen Männern und Frauen.

Wichtig ist aber auch, dass gerade die „erwachsenen Älteren“ bei uns im Bund immer wieder auch noch bis ins hohe Alter hinein dort, wo Sie hingezogen sind, neue CP Gruppen gegründet haben. Ohne Namen wie Gesine Milkowski, Christian Ceconi, Johannes Büscher, Oliver Joswig und viele andere, deren Namen mir jetzt nicht einfallen, wäre es um die CP heutzutage nicht so gut bestellt. Aus meiner aktiven Sippen- & Stammesarbeit erinnere ich mich ganz besonders an unsere Akela Frieda Büscher, die ebenfalls bis ins hohe Alter eine erfolgreiche Meutenarbeit geleistet hat.

Es kann in dieser Diskussion meines Erachtens nicht um das „Alter“ eines Führers gehen, sondern muss um persönliche Qualitäten – Fähigkeiten – Verantwortungsgefühl – Phantasie – Verrücktheit und vieles mehr gehen. Das hat nichts mit dem Alter zu tun, unfähig als Gruppenleiten kannst du mit 16 genauso sein wie mit 60. Aber wie gesagt, das sehe ich nicht als das Problem in unserem Bund.

Am Ende zur Frage des angepassten Staatsbürgers, auch der kann/ soll im Rahmen seiner Möglichkeiten Zukunft gestalten, mitgestalten im Bund und im Staat. Aber wenn ich auf Things bin und merke, wie schön angepasst sich die Jugendlichen verhalten, wie ruhig und ohne große Aussprachen das vonstatten geht, dann frage ich mich ernsthaft, wer da wie angepasst ist. Die großen Dispute und Positionskämpfe finden (wenn überhaupt noch) doch eher bei den „Alten“

statt, von den Jüngeren will das doch keiner mehr hören – das muss ja auch nicht immer sein, das will ich gar nicht sagen, aber lernen, lernen kann man dadurch für das ganze weitere Leben.

Im Übrigen haben auf den Meißnertagen 1913 sowie 1988 die Alten gesagt, wie es um die Jugend bestellt ist, was jetzt getan werden muss und wohin es mit den Jugendbewegten Jugendlichen hingehet – sie tun es im Übrigen bis heute. ■

horst





Themenheft »RAUS!«

Endlich das neue ostrakon . . .

Es ist da! Endlich das neue Ostrakon im Briefkasten! Und bevor ich mich noch voller Vorfreude auf die neuen Seiten stürze, erspähen meine Augen das schlicht gehalten Titelblatt. Obwohl darauf nur ein einziges Wort zu finden ist, zieht es mich völlig in seinen Bann. »Raus!«, dies eine Wort, wird mir schlagartig klar, steht für mein ganzes vergangenes Jahr: Ich bin raus, „game over“, abgedriftet in eine andere Welt, die geprägt ist von unermüdlichem Arbeiten und Lernen - ich habe seit Ewigkeiten nichts mehr mit den Pfadfinderbrüdern und -schwestern unternommen. Viel zu lange war ich schon nicht mehr auf Fahrt! »Raus!« - dabei hätte ich es gerade jetzt nötiger denn je, dem Alltag zu entfliehen. Fahrt - Balsam für die Seele. Dies eine Wort beschreibt nicht nur das außerbündische Exil sondern entflammt die alte Sehnsucht, das Fernweh, aufs Neue. Noch ist das Feuer nicht aus! Bis November muss ich noch durchhalten, dann ist es endlich so weit und ich kann ein Stück Freiheit zurückgewinnen und auf Fahrt gehen!

■ Sebastian Kuntze

Ich hab mich auch sehr über das Ostrakon gefreut.
es ist wirklich schön geworden und das lange
darauf warten hat sich richtig gelohnt.
Danke dir!

■ Viele Grüße, spup



Lieber Arnd!

Ich habe gerade das erste Heft 2011 Ostrakon bekommen und gleich von Anfang bis Ende gelesen. Ich war begeistert und will Dir sofort mitteilen, dass Du wirklich eine hervorragende, spannende Aufgabe geleistet hast. Ich bin überzeugt, dass dies Heft bei allen vom Bund mit großem Interesse verschlungen wird. Danke!

■ Dein b o s s (H.C. Jacobsen)

33

Hallo Arnd,

ich habe eben den Ostrakon aus dem Briefkasten gezogen und ihn durchgelesen. Wie gut ist der denn?! Richtig tolle Texte und Ideen! Schön auch deine Gedankenarbeit „Freiheit als Wunsch Antrieb“ so runter zu lesen. Und stimmt, Freiheit ist tatsächlich auch anstrengend und gefährlich. In der Wildnis wie im übertragenen Sinne in der Gesellschaft. Jedem, dem der Preis für dieses abstraktes Gebilde „Freiheit“ also insofern zu hoch erscheint, sollte wissen, dass die Freiheit eines Menschen nicht schlicht darin liegt, tun zu können, was man will, sondern in erster Linie nicht tun zu müssen, was man nicht will. J.J. Rousseau.

Klasse ist der „Geh raus und mach was“- Würfel und Baguette und Brezel spornen mich noch zu einer ein paar Seiten vorher thematisierten Weltreise an!

Wie gut, dass ich meine Fernweh gleich Samstag mit meiner Reise im Rahmen der Uni an die University of Zhejiang/China befriedigen kann!

■ Herzlich Gut Pfad, Alexander Brese